

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 10. Oktober 1960

Blatt 1966

Geehrte Redaktion!

=====

Der "Presseclub Concordia" hat den Regierenden Bürgermeister von Berlin Willy Brandt für Donnerstag, den 13. Oktober, 16 Uhr, zu einer Pressekonferenz in das Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, eingeladen. Bürgermeister Brandt wird über die in Wien vom 13. bis 19. Oktober stattfindende Veranstaltungsreihe "Berlin grüßt Wien" und über Aktuelles aus Berlin sprechen.

+

Wir machen auf folgende Programmpunkte der Berlin-Woche besonders aufmerksam:

Freitag, 14. Oktober, 11 Uhr, Rathaus, Volkshalle. Eröffnung der Ausstellungen "Berlin baut" und "Berliner Heimkinder malen" durch Bürgermeister Brandt.

18 Uhr, Rathaus, Großer Festsaal. Vortrag von Bürgermeister Brandt über "Berlin - eine europäische Aufgabe".

Samstag, 15. Oktober, 16 Uhr, Benennung einer städtischen Wohnhausanlage 16, Arltgasse - Herbststraße - Possingergasse in "Berliner Hof" durch Bürgermeister Jonas in Anwesenheit des Berliner Bürgermeisters Brandt. Zufahrt: Straßenbahnlinien 46 und 48.

- - -

Das Stipendienwerk der Stadt Wien

=====

10. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 9. Oktober, über die Notwendigkeit der Begabtenförderung.

Der Bürgermeister führte aus: "Vor zwei Wochen habe ich versucht, die aktuellsten Schulprobleme in Wien darzustellen. Ich sprach davon, daß der rasche Fortschritt auf allen Wissensgebieten eine ständige Vermehrung des Unterrichtsstoffes zur Folge hat und deshalb von den jungen Menschen in der Schule ein größerer Wissensstoff bewältigt werden muß als jemals zuvor. Aber auch die Notwendigkeiten der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung erfordern eine immer bessere Ausbildung des beruflichen Nachwuchses und auch aus diesem Grunde müsse die Schule dem jungen Menschen viel mehr Wissen und Können vermitteln. Zur Erfüllung aller dieser Forderungen sei es notwendig, so wie in anderen Ländern, auch bei uns das neunte Schuljahr einzuführen, um die jungen Menschen für das Leben besser vorzubereiten. Aus den gleichen Gründen müßten auch die Lehrpläne der Schule überprüft und einer gründlichen Reform unterzogen werden. Der Lehrstoff muß den tatsächlichen Bedingungen unserer Zeit entsprechen, er soll möglichst lebensnahe sein. Deshalb müsse mancher weniger wichtige Unterrichtsstoff entfernt werden, damit für notwendigeres Wissensgut Zeit gewonnen werde. Die Verlängerung der Schulzeit müsse also durch eine Modernisierung der Lehrpläne ergänzt werden.

Ich habe aber auch dargestellt, daß wir eine großzügige Förderung unseres begabten Nachwuchses brauchen. Wenn wir wollen, daß unsere Volkswirtschaft eine möglichst hohe Leistungsfähigkeit behält und auf dem Weltmarkt weiterhin konkurrenzfähig bleibt, dann müssen wir viel mehr als bisher die jungen Talente fördern. Zwischen der Ausbildung des Nachwuchses und der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft besteht ein innerer Zusammenhang. Je besser die Ausbildung des Nachwuchses in Landwirtschaft und Industrie, in Handel und Wissenschaft, umso höher die Leistungsfähigkeit in allen Wirtschaftszweigen.

./.

Ich gebe zu, daß es sich hier um Probleme handelt, die nicht in den unmittelbaren Aufgabenbereich der Stadt Wien hineinspielen. Aber: Wien ist die größte Schulstadt in Österreich; hier sind die meisten Lehranstalten und Hochschulen, Wien hat einen ausgezeichneten internationalen Ruf als Stadt der Kultur und der Wissenschaften, und in Wien haben wir aus verschiedenen Gründen ein besonders ausgeprägtes Interesse an der Erhaltung der Vollbeschäftigung und der Konkurrenzfähigkeit. Deshalb darf keine Begabung verloren gehen und jedem jungen Menschen muß der Weg zu einer höheren Ausbildung auch dann offen stehen, wenn er aus Arbeiter- oder Angestelltenkreisen kommt. Wie notwendig zum Beispiel eine Vermehrung des akademischen Nachwuchses ist, zeigt ein Vergleich der ausgebildeten Techniker in verschiedenen Ländern. In der Sowjetunion werden auf eine Million Einwohner 610 Techniker ausgebildet, in den Vereinigten Staaten 400, in Frankreich 280, in der Bundesrepublik Deutschland 230, in England 220 und in der Schweiz 200. Wenn ich Ihnen nun sage, daß wir in Österreich auf eine Million Einwohner nur 175 Techniker ausbilden, dann können Sie den weiten Abstand ermessen, der in der technischen Entwicklung zwangsläufig auftreten müßte, wenn nicht sehr rasch und sehr gründlich Wandel geschaffen wird. Wie soll das aber geschehen? Erlauben Sie, daß ich Ihnen einen wichtigen Fingerzeig gebe. Die Arbeiterschaft macht 42 Prozent der österreichischen Bevölkerung aus, aber nur sechs Prozent aller Studierenden stammen aus Arbeiterkreisen. Da ist noch ein großes Reservoir für den akademischen Nachwuchs vorhanden, das bisher völlig ungenützt blieb. Wenn also der akademische Nachwuchs vermehrt werden muß, dann ist das nur so möglich, daß man das Hochschulstudium auch jenen jungen Talenten erschließt, die bisher wegen des geringen Einkommens der Eltern davon ausgeschlossen waren. Wenn man die Kapazität unserer Volkswirtschaft vergrößern will, dann genügt es nicht, Maschinen zu beschaffen und Produktionsanlagen zu bauen, man muß auch die Menschen heranzubilden, die diese Maschinen bauen und bedienen können. Es handelt sich also um Probleme, an denen wir alle stärkstens interessiert sind. Deshalb ist es eine unaufschiebbare Aufgabe des Staates, die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Nur wenn allen bedürftigen und begabten Studenten vom Staat Studienförderungsbeträge gewährt

werden, die sie während der ganzen Studienzeit von den dringendsten materiellen Sorgen befreien, ist es möglich, den Bedarf an akademischem Nachwuchs zu decken.

Ich gebe zu, daß das allein noch nicht genügen würde. Denn wenn man mehr Schüler und Studenten haben will, muß man auch mehr Schulen und Lehrer und Professoren haben. Deshalb ist es eine weitere Notwendigkeit, den Umfang und die Zahl auch der mittleren und höheren Schulen, der technischen Lehranstalten und der Hochschulinstitute zu vermehren. Zur Entschuldigung für die bisher großen Versäumnisse auf diesen Gebieten kann man vielleicht noch sagen, daß die Nachkriegsverhältnisse die Erfüllung manchen Wunsches versagt haben. Diese Begründung darf aber, wie ich überzeugt bin, 15 Jahre nach dem Krieg nicht mehr verwendet werden. Deshalb müssen die beiden zuständigen Ministerien, das Unterrichtsministerium und das Handelsministerium, sehr ernsthaft und verantwortungsbewußt konkrete Vorschläge zur Erfüllung dieser Aufgaben ausarbeiten. Je früher, desto besser!

Zu dem vorher Gesagten kommt ja noch eine weitere Aufgabe. Für die Entwicklung neuer Arbeitsgebiete und neuer Produktionsmethoden muß viel wissenschaftliche und technische Forschungsarbeit geleistet werden. Aber nur ganz große und kapitalstarke Unternehmungen können sich wissenschaftliches Forschungspersonal und die dazugehörigen Forschungsanlagen und Laboratorien leisten. Die kleinen und mittleren Betriebe sind von den Ergebnissen einer solchen Forschungsarbeit ausgeschlossen. Deshalb erhebt sich immer dringender die Forderung, daß gemeinschaftliche Forschungsinstitute geschaffen werden, deren Erfolge auch den kleinen und mittleren Unternehmungen zugute kommen. Als Beginn solcher gemeinschaftlicher Forschungsinstitute wäre die Gründung eines staatlichen Forschungsrates die Voraussetzung, der die Interessen der Wissenschaft und der Wirtschaft zur beiderseitigen Ergänzung und zum beiderseitigen Vorteil fördern müßte. Auch hier drängt die Zeit, wenn wir nicht wollen, daß wir ins Hintertreffen geraten. Sie sehen also, daß es ernsthafte und wirklich lebenswichtige Probleme sind, die mit der Modernisierung des Schulwesens, mit der Ausbildung unseres Nachwuchses und mit der Förderung der jungen Talente zusammenhängen.

Ich habe schon eingangs gesagt, wie sehr alle diese Fragen auch für uns Wiener von größtem Interesse sind, daß sie aber nicht in den unmittelbaren Aufgabenbereich der Gemeindeverwaltung gehören. Trotzdem hat die Gemeinde schon seit Jahrzehnten für die Förderung von begabten Studenten Stipendien gegeben, und zwar für Mittelschüler, Fachschüler und Hochschüler. Der Wiener Gemeinderat hat heuer im Frühjahr eine Erweiterung und Verbesserung beschlossen und das sogenannte Stipendienwerk der Stadt Wien geschaffen. Die Hochschüler erhalten nun 800 bis 1.000 Schilling monatlich, und zwar zwölfmal im Jahr. Mittel- und Fachschüler erhalten 300 bis 500 Schilling monatlich. Es handelt sich also um Beträge, die dem jungen Studenten oder der jungen Studentin eine echte wirtschaftliche Grundlage geben, sodaß sie sich möglichst frei von Sorgen dem Studium widmen können. Diese Stipendien werden jährlich rund 200 Hochschülern und 200 Mittel- und Fachschülern zuerkannt. Es können aber auch noch andere, vorübergehend in Schwierigkeiten geratene Studenten einmalige Studienbeihilfen im Ausmaß von 1.000 bis 1.500 Schilling erhalten. Die Gemeinde will also auf ihre Art einen freiwilligen Beitrag zur Förderung unseres begabten Nachwuchses leisten. Ich bin davon überzeugt, daß er vielen jungen Wienern den Weg zum wissenschaftlichen Studium ermöglicht, der ihnen ansonsten wegen der beschränkten Mittel ihres Elternhauses verschlossen wäre.

Besuch aus Berlin

Im April dieses Jahres fand in Berlin eine Österreich-Woche statt, die einen außerordentlich großen Erfolg hatte. An den Veranstaltungen dieser Österreich-Woche nahmen die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, das Wirtschaftsförderungsinstitut Wien, die österreichische Fremdenverkehrswerbung und die Stadt Wien teil. Das Staatsopernballett, der Chor Jung-Wien, die Wiener Sängerknaben fanden mit ihren Darbietungen bei der Berliner Bevölkerung ebenso begeisterte Aufnahme wie die Dichterlesungen und die Rundfunk- und Fernsehsendungen. Die Berliner Stadtverwaltung und die Berliner Wirtschaftskreise förderten die Österreich-Woche in jeder Weise. Die österreichische Delegation, die offiziell nach Berlin eingeladen war und mit größter Herzlichkeit empfangen wurde, konnte mit aufrichtiger Genugtuung feststellen,

daß die berühmten Repräsentationsstraßen Berlins mit österreichischen Fahnen reich geschmückt waren und die Schaufenster der bekanntesten großen Warenhäuser Berlins, ja sogar ganze Straßenzüge, für österreichische Waren und für den österreichischen Fremdenverkehr geworben haben.

Nächste Woche kommt Berlin auf Besuch zu uns nach Wien. Unter dem Titel "Berlin grüßt Wien" wird vom 13. bis 19. Oktober eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden, die der Wiener Bevölkerung die wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung Berlins aufzeigen soll. Die Städtische Oper Berlin wird in unserer Staatsoper, und das Schillertheater Berlin wird im Burgtheater auftreten, die Industrie- und Handelskammer zu Berlin wird die spezifischen Wirtschaftsprobleme Berlins aufzeigen. Die Berliner Stadtverwaltung wird mit drei Ausstellungen vor das Wiener Publikum treten. In der Volkshalle des Rathauses werden die beiden Ausstellungen "Berlin baut" und "Berliner Heimkinder malen" zu sehen sein, und im Kaufhaus Gerngroß wird die Ausstellung "Berlin - Hauptstadt Deutschlands" gezeigt. Die Vereinigung der Berliner Buchverleger wird gemeinsam mit dem Verband österreichischer Buchhändler eine Repräsentativausstellung wissenschaftlicher Fachbücher veranstalten. Dichterlesungen und ein besonders umfangreiches Rundfunkprogramm werden die Berliner und Wiener Rundfunkhörer verbinden. Es ist selbstverständlich, daß sich auch die Wiener Geschäftswelt in diese Veranstaltungen einschaltet, und so wird in den Schaufenstern unserer repräsentativen Geschäftsstraßen die Aufmerksamkeit des Wiener Publikums auf Berlin besonders hingelenkt. Die Fußballfreunde werden ebenfalls auf ihre Rechnung kommen, denn es findet ein Städtespiel Berlin - Wien statt.

Mit besonderer Freude erfüllt es uns, daß wir bei diesem Anlaß die Spitzen der Berliner Stadtverwaltung und die Vertreter der Industrie- und Handelskammer zu Berlin bei uns begrüßen können. Sie kommen als gute Freunde zu uns und sind deshalb herzlich willkommen. Der Regierende Bürgermeister Willy Brandt und sein Stellvertreter Bürgermeister Franz Amrehn werden mit einigen ihrer Mitarbeiter offizielle Gäste der Stadt Wien sein. Sie werden Gelegenheit haben, mit der Wiener Bevölkerung bei verschiedenen Anlässen Fühlung zu nehmen. Um der Verbundenheit

zwischen Berlin und Wien sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wird die Stadt Wien eine große Wohnhausanlage in Ottakring, Arltgasse - Possingergasse "Berliner Hof" benennen. Die Namensgebung wird in feierlicher Form am nächsten Samstag um 16 Uhr stattfinden.

In Wien ist das Interesse und Verständnis für Berlin besonders groß, hat doch unsere Stadt während der Besatzungszeit ein ähnliches, wenn auch nicht so schweres Schicksal ertragen müssen. Gegenwärtig steht Berlin wieder im Mittelpunkt des Weltinteresses, weshalb der Wiener Besuch des Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt große internationale Beachtung finden wird, obwohl es nur ein Besuch von Stadt zu Stadt ist. Unsere Berliner Gäste dürfen sicher sein, daß sie in Wien mit größter Herzlichkeit aufgenommen werden."

- - -

80. Geburtstag von Hubert Leuer

=====

10. Oktober (RF) Am 12. Oktober vollendet Kammersänger Hubert Leuer das 80. Lebensjahr.

In Köln-Ehrenfeld geboren, wo er am Konservatorium eine ausgezeichnete Ausbildung genoß, kam er 1904 nach Wien und wurde an der Hofoper für das Rollenfach des lyrischen Tenors verpflichtet. Sein Debut fiel erfolgreich aus, und der junge Künstler, der sehr musikalisch war und eine schöne Stimme hatte, gehörte bald zu den Stützen des Ensembles. Hubert Leuer entwickelte sich zusehends weiter und wurde in der Folge als Helden-tenor verwendet. Gastspiele führten ihn in die größten Opernhäuser Europas, wo ihm der Erfolg gleichfalls treu blieb. Auch sein Wirken in Konzerten ist in bester Erinnerung geblieben.

- - -

Fortbildungskurs für Tbc-Fürsorgerinnen

=====

10. Oktober (RK) Heute vormittag wurde im Schulungsheim des Österreichischen Gewerkschaftsbundes ein Fortbildungskurs über Tbc-Fürsorge eröffnet, der vom Österreichischen Gewerkschaftsbund gemeinsam mit der Österreichischen Tuberkulosegesellschaft veranstaltet wird. An dem Kurs nehmen Tuberkulosefürsorgerinnen aus ganz Österreich teil. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück hielt in Vertretung des Bürgermeisters die Eröffnungsrede und führte dabei unter anderem aus:

"Ich freue mich, bei der Eröffnung dieses Fortbildungskurses Sie herzlich begrüßen zu dürfen, vor allem auch deshalb, weil ich als Arzt die Bedeutung des Fortbildungskurses über Tuberkulosefürsorge für österreichische Fürsorgerinnen zu schätzen weiß. Die großen Erfolge in den letzten 20 Jahren in der Behandlung der Tuberkulose wären unmöglich gewesen, hätte nicht die Tuberkulosefürsorge in Wien in vorbildlicher Weise die Erfassung und Kontrolle der Erkrankten durchgeführt. Die wichtigste Aufgabe der Tuberkulosefürsorge ist die möglichst frühzeitige Erfassung der Erkrankten. Dazu aber ist es notwendig, in noch größerem Ausmaße die Bevölkerung einer Röntgenuntersuchung zuzuführen. Die Erkenntnis der modernen Medizin hat gezeigt, daß gerade die vorbeugenden Maßnahmen für eine wirkliche Bekämpfung der Volksseuche wesentlich sind. Es ist zweifellos besser, eine Erkrankung durch Ausschaltung der Infektionsquellen vorzeitig zu verhüten, als immense Summen für die Invalidität aufwenden zu müssen. Gerade in Berücksichtigung der langjährigen Tradition der Wiener Tuberkulosebekämpfung und in Würdigung der verantwortungsvollen und schweren Aufgabe der Tätigkeit einer Fürsorgerin erachte ich es als unbedingt notwendig, eine ständige Fortbildung mit Hilfe von Fortbildungskursen durchzuführen."

- - -

Berliner Mandolinenspieler im Wiener Rathaus
 =====

10. Oktober (RK) Vizebürgermeister Mandl empfing heute vormittag im Wiener Rathaus 50 Mitglieder der Mandolinisten-Vereinigung aus Berlin-Steglitz, die auf Einladung ihrer österreichischen Freunde soeben mit einem öffentlichen Konzert in Wien ihre diesjährige Auslandstournee beendet haben. Der Vizebürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er dieses Orchester sozusagen als den ersten Vorboten der bevorstehenden Berlin-Woche willkommen heißen darf und wünschte ihm in der Musikstadt Wien einen angenehmen Aufenthalt. Er benützte die Gelegenheit, um den interessierten Gästen einen Überblick über die Aufgaben der Volksbildung zu geben, vor allem über die Förderung der Volksmusik, der von Seiten der Wiener Stadtverwaltung größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Diese Förderung, sagte er, reiche vom Singen in den Volksschulen über die städtischen Musikschulen und Musiklehranstalten bis zum Konservatorium. Das Kulturredamt der Stadt Wien veranstaltet Konzerte prominenter Orchester in den Randbezirken und in den Wiener Parkanlagen sowie Konzertaufführungen im Rahmen der systematischen Musikerziehung für die Schuljugend. Zur Erinnerung an den Besuch im Rathaus überreichte er den Gästen aus Berlin Wiener Bilder-Alben.

Rundfahrten "Neues Wien"
 =====

10. Oktober (RK) Dienstag, den 11. Oktober, Route 3 mit Besichtigung der Grünanlagen am Donaukanal, des Neubaus einer Lehrwerkstätte und der Heiligenstädter Brücke, des Blindengartens und der Schule für körperbehinderte Kinder sowie verschiedener Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

Mittwoch, den 12. Oktober, Route 4 mit Besichtigung der Stadthalle, des Theresienbades, des Neubaus der Großgarage an der Laxenburger Straße und des Sommerbades am Laaer Berg sowie verschiedener Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

Allerheiligenmarkt 1960

=====

10. Oktober (RK) Der diesjährige Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen dauert von Samstag, den 22. Oktober, bis einschließlich Mittwoch, den 2. November, täglich von 7 Uhr früh bis Einbruch der Dunkelheit.

Wie das Marktamt bekanntgibt, erfolgt die Ausgabe der Marktplatzbewilligungen an jene Personen, die bereits im Vorjahr eine Bewilligung (Juxte) hatten, am Montag den 10. Oktober, und Dienstag, den 11. Oktober, für freigebliebene Marktplätze am Mittwoch, den 12. Oktober, bei den zuständigen Marktamtsabteilungen, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr an allen drei Tagen.

Für den Zentralfriedhof wurde folgende Sonderregelung getroffen: für das I. Tor: Montag, den 10. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, für das Krematorium: Montag, den 10. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das II. Tor: für die Stände 1 bis 100, Dienstag, den 11. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, für die Stände Nr. 101 bis 200 Dienstag, den 11. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das III. Tor: Mittwoch, den 12. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für den Simmeringer und Kaiser-Ebersdorfer Friedhof und Nachzügler: Mittwoch, den 12. Oktober, von 14 bis 16 Uhr.

Vorzuweisen sind die Standjuxten des Jahres 1959 sowie der Gewerbeschein oder von den Produzenten das gültige, amtlich bestätigte Produzentenvormerkbuch.

Die Verkaufsstände müssen spätestens am Donnerstag, den 3. November geräumt werden.

- - - -

Rinderhauptmarkt vom 10. Oktober

=====

10. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 4 Stiere, 30 Kühe, Summe 35. Neuzufuhren: Inland 161 Ochsen, 252 Stiere, 461 Kühe, 122 Kalbinnen, Summe 996; Ungarn 2 Stiere, 17 Kühe, 11 Kalbinnen, Summe 30; Polen 87 Stiere, 126 Kühe, Summe 213; Rumänien 24 Kühe. Gesamtauftrieb 162 Ochsen, 345 Stiere, 658 Kühe, 133 Kalbinnen, Summe 1.298. Verkauft wurde alles bis auf einen Ochsen, Summe 1.297. Unverkauft 1 Stück.

Preise: Ochsen 10.50 bis 12.60 S, extrem 12.70 bis 13.50 S, Stiere 11 bis 12.90 S, extrem 13 bis 13.40 S, Kühe 7.40 bis 10.80 S, extrem 10.90 bis 11.30 S, Kalbinnen 11 bis 12.80 S, extrem 13 bis 13.30 S. Beinlvieh: Kühe 6 bis 8.80 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.20 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandrinder ermäßigte sich bei Ochsen um 23 Groschen, Stieren um 22 Groschen, Kühen um 3 Groschen, Kalbinnen um 7 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 11.71 S, Stiere 12.19 S, Kühe 9.28 S, Kalbinnen 12.06 S. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm. Ungarische Stiere notierten 12.50 bis 13 S, Kühe 10 bis 11.20 S, Kalbinnen 10.50 bis 12.30 S. Polnische Stiere 11 bis 13 S, Kühe 8 bis 10 S. Rumänische Kühe 8.70 bis 9 S.

- - -

Ideenwettbewerb der III. Zentralberufsschule der Stadt Wien

=====

10. Oktober (RK) Der Abgabetermin für den Ideenwettbewerb für eine III. Zentralberufsschule der Stadt Wien ist vom 28. Oktober bis einschließlich 15. November 1960 verlängert worden.

- - -